



BEITRÄGE ZUR GESCHICHTE DER PHILOSOPHIE UND THEOLOGIE DES MITTELALTERS

ASCHENDORFF

GESAMTVERZEICHNIS der Reihe

Beiträge zur Geschichte der Philosophie und Theologie des Mittelalters

Begründet 1891 von Clemens BAEUMKER, fortgeführt von Martin GRABMANN, in Verbindung mit Bernhard GEYER, Ludwig OTT, Franz PELSTER und Artur M. LANDGRAF herausgegeben von Michael SCHMAUS.

Beiträge zur Geschichte der Philosophie und Theologie des Mittelalters. Neue Folge

Begründet von Clemens Baeumer. Fortgeführt von Martin Grabmann, Michael SCHMAUS, Ludwig HÖDL und Wolfgang KLUXEN. Im Auftrag der Görres-Gesellschaft herausgegeben von Manfred GERWING und Theo KOBUSCH.

Die über 100jährige Reihe der »Baeumker-Beiträge« ist ein international bekanntes und anerkanntes Zeugnis mediävistischer Forschung. Das Kennzeichen der Geistigkeit und der Kultur des Mittelalters, die Einheit von christlichem Glauben und philosophischem Erkennen bestimmt das Programm der Reihe.

Stand des Prospektes: Januar 2016
Nicht aufgeführte Bände sind vergriffen.
Preisänderungen vorbehalten

ASCHENDORFF VERLAG 48135 Münster
Tel. 0251/690136
Fax 0251/690143
E-Mail: buchverlag@aschendorff.de
www.aschendorff-buchverlag.de

Band I,2–4

Avencebrolis (Ibn Gebirol) fons vitae. Translationem ex Arabico in Latinum primum edidit Clemens BAEUMKER. – 1995, 2. Auflage, unveränderter fotomechanischer Nachdruck der 1. Auflage 1895. XXII und 558 Seiten, kart. 48,60 €. ISBN 978-3-402-03166-7.

Clemens Baeumkers Edition der lateinischen Übersetzung des Fons Vitae des jüdischen Religionsphilosophen aus Malaga, Ibn Gebirol (1. Hälfte des 11. Jh.s) ist für die Forschung immer noch unentbehrlich. Für die Scholastik des 13. Jahrhunderts ist das Werk eine wichtige Quelle: Besonders für die Diskussion über die Begriffe von Materie und Form, die bei Ibn Gabirol (Avencebrol) als Universalprinzipien des Seienden erscheinen, aber auch für die Schöpfungslehre, da hier der »Wille« in einen neuplatonisch strukturierten Gesamtentwurf eingeführt wird. Die um die Mitte des 12. Jahrhunderts gefertigte lateinische Übersetzung hat eine eigene Bedeutung, weil das arabische Original verloren ist und nur Teile in hebräischer Übersetzung vorliegen.

Zum 100. Jahr nach der Erstveröffentlichung macht der (unveränderte) Nachdruck diese grundlegende Edition Baeumkers wieder verfügbar.

Band III,2

Witelo. Ein Philosoph und Naturforscher des XIII. Jahrhunderts. Von Clemens BAEUMKER. 1991, 2. Auflage, unveränderter Nachdruck der 1. Auflage 1908. XXXII und 686 Seiten, kart. 50,20 €. ISBN 978-3-402-03165-0

Band VII, 2/3

Der Sententiae divinitatis. Ein Sentenzenbuch der Gilbertschen Schule. Von Bernhard GEYER. 1967, fotomechanischer Nachdruck der 1909 erschienenen Ausgabe mit Textverbesserungen und einem ergänzenden Nachtrag des Verfassers. IV und XXII Seiten (Nachtrag) und VIII und 64 und 208 Seiten, kart. 23,10 €. ISBN 978-3-402-03100-1

Band XXXVII,1

Der Sentenzenkommentar des Kardinals Stephan Langton. Von Artur Michael LANDGRAF (Hg.). – 1995, 2. Auflage, unveränderter fotomechanischer Nachdruck der 1. Auflage 1952 mit einem Vorwort von Ludwig HÖDL. XXXIX und 158 Seiten, kart. 33,30 €. ISBN 978-3-402-03167-4.

Der Sentenzenkommentar des Stephan Langton († 1228) war ursprünglich Marginalglosse (Erklärung) der Sentenzen des Petrus Lombardus und ist in einer einzigen (Neapeler) Handschrift als Stichwortglosse überliefert. Es bedurfte der profunden Kenntnisse der fröhscholastischen Theologie und des lebenslangen Umgangs mit scholastischen Texten und Handschriften, um dieses wichtige Zeugnis der Tradition in kritischer Edition veröfentlichen zu können. Diese Edition Artur M. Landgrafs aus dem Jahre 1952 ist längst vergriffen. Aus Anlass der Wiederkehr des 100. Geburtstages des verdienten Gelehrten, Forschers und Editors (1895 bis 1958), des Professors und Weihbischofs von Bamberg, haben Herausgeber und Verleger der »Baeumker-Beiträge« das Editions- und Nachdruckwerk im Nachdruck neu erscheinen lassen. Ludwig Hödl würdigt in der Einleitung das Leben und Werk Landgrafs, eines der Altmeister der mediävistischen Forschung, der längst international anerkannt ist. Fast ein Jahrzehnt (von 1949 bis 1958) hat A. M. Landgraf in der Nachfolge von Martin Grabmann die Reihe der »Baeumker-Beiträge« als Herausgeber fortgeführt.

Band XXXVII,2

Die Modi significandi des Martinus de Dacia. Forschungen zur Geschichte der Sprachlogik im Mittelalter. Von Heinrich ROOS. 1984, 2. Auflage, unveränderter Nachdruck der 1. Auflage 1952. 167 Seiten, kart. 9,20 €. ISBN 978-3-402-03104-9

Band XXXVII,5

Die Werke des Erfurter Kartäusers Jakob von Jüterborg in ihrer handschriftlichen Überlieferung. Von Ludger MEIER. – 1955, XI und 94 Seiten, kart. 4,10 €. ISBN 978-3-402-03107-0. Jakob von Jüterborg († 1465), Zisterzienser und Professor der Theologie in Krakau, hat sich durch seine Schriften den Ehrentitel Reformator vor der Reformation erworben. Ludger Meier informiert über das reiche literarische Schrifttum dieses spätmittelalterlichen Theologen mit zuverlässigen Angaben über Editionen und Handschriften.

Band XXXVIII,2

Die Barfüßerschule zu Erfurt. Von Ludger MEIER. – 1958, XVIII und 142 Seiten, kart. 7,20 €. ISBN 978-3-402-03109-4. In der Universitäts- und Stadtgeschichte lässt sich die Barfüßerschule

zu Erfurt mit den großen mittelalterlichen Universitäten in Oxford und Paris vergleichen. Diese Erforschung der Ordensschule liegt nicht nur im Interesse der Universitätsgeschichte, sondern vor allem auch der Reformationsgeschichte. In dieser Arbeit wird die Entwicklung der Barfüßerschule vom 13. bis 16. Jh. dargestellt und reiches nur handschriftlich überliefertes Schrifttum erschlossen.

Band XXXIX,1

Der Metaphysikbegriff in den Aristoteles-Kommentaren der Ammonius-Schule. Von Klaus KREMER. – 1961, XII und 223 Seiten, kart. 12,30 €. ISBN 978-3-402-03113-1.

Unter Einbeziehung des platonischen und aristotelischen Verständnisses der Metaphysik wird anhand der Kommentartexte der alexandrinischen Schule (Ammonius, Simplicius, Philoponus u. a.) deren Metaphysikverständnis erhellt. Besondere Aufmerksamkeit widmet die Arbeit dem Problem der Transzendenz und der Frage nach dem Gegenstand der ersten Philosophie bei Aristoteles. Neuplatonisches und aristotelisches Gedankengut hat sich in der patristischen und scholastischen Theologie und Philosophie vielfältig überlagert.

Band XXXIX,2

Die geistigen Voraussetzungen der Bilderreihe des Speculum Virginum. Versuch einer Deutung. Von Eleanor Simmons GREENHILL. – 1962, XXII und 156 Seiten, 14 Abbildungen auf Tafeln, kart. 10,30 €. ISBN 978-3-402-03114-8.

Das Speculum Virginum ist ein mystisch-asketischer Traktat für Ordensfrauen im Mittelalter. Aufgrund von philologischen, theologischen und kunstgeschichtlichen Beobachtungen konnte die Verfasserin nachweisen, dass dieses Speculum virginum eine zusammenfassende Kommentierung zum Hohenlied darstellt.

Band XXXIX,4

Die Sittenkritik in den Predigten Philipps des Kanzlers. Von Johannes Baptist SCHNEYER. – 1963, VIII und 124 Seiten, kart. 9,20 €. ISBN 978-3-402-03116-2.

Der verdiente Erforscher der mittelalterlichen lateinischen Sermones Johann Baptist Schneyer untersucht in dieser Studie in den weithin nur handschriftlich überlieferten Sermones Philipps des Kanzlers († 1236) die Sittenkritik am Klerus,

an den Ordensleuten, an den Magistern und Studenten der Universität Paris und an den Laien. Diese Sittenpredigt Philipp des Kanzlers ist ein informativer Zeitspiegel des 13. Jahrhunderts und verdient deshalb besondere Aufmerksamkeit.

Band XL,4

Nikolaus von Dinkelsbühl. Leben und Schriften. Ein Beitrag zur theologischen Literaturgeschichte. Von Alois MADRE. – 1965, XVI und 430 Seiten, 3 Abbildungen auf Tafeln, 1 Falttafel, kart. 30,70 €. ISBN 978-3-402-03121-6.

Nikolaus von Dinkelsbühl (1360-1433), Theologe und Prediger, Initiator der so genannten Melker Klosterreform ist eine der markantesten Gestalten aus der Frühzeit der Wiener Universität. Madre bietet eine Bestandsaufnahme, die das gesamte Schrifttum (etwa 1300 Handschriften) erfasst. Ein wichtiger Beitrag zur Geschichte der Theologie des 15. Jh.s.

Band XLII,1

Die Gotteslehre des Jakob von Metz. Untersuchungen zur Dominikanertheologie zu Beginn des 14. Jahrhunderts. Von Bruno DECKER. Mit Vorwort herausgegeben von Rudolf HAUBST. – 1967, XXVIII und 611 Seiten, kart. 56,30 €. ISBN 978-3-402-03128-5.

Diese Untersuchung des früh verstorbenen Gelehrten Bruno Decker untersucht die literarischen Abhängigkeiten der Dominikanerschule St. Jakob in Paris (Jakob von Metz, Johann von Paris, Wilhelm Petrus de Godino, Hervaeus Natalis und Durandus). Wer die subtilen Analysen dieser Arbeit nicht scheut und die Ergebnisse des Werkes reflektiert, darf gewiss sein, einen zuverlässigen Führer durch die sehr komplizierte Geschichte der frühen Dominikanerschule zu haben.

Band XLII,2

Die Entwicklung der Sprachtheorie im Mittelalter. Von Jan PINBORG. – 1985, 2. Auflage, 367 Seiten, kart. 34,80 €. ISBN 978-3-402-03129-2.

Jan Pinborg, der früh verstorbene Schüler des Heinrich Roos in Kopenhagen, bietet eine vortreffliche Geschichte der mittelalterlichen Traktate zur Sprachphilosophie (de modis significandi). Pinborgs klare Darstellung beschreibt die Entstehung, die Ausbreitung, aber auch den Verfall dieser literarischen Gattung der mittelalterlichen Philosophie.

Band XLII,3

Glaube und Theologie bei Robert Cowton OFM. Von Hermann THEISSING. – 1970, X und 330 Seiten, kart. 27,70 €. ISBN 978-3-402-03130-8.

Am Beispiel des eigenwilligen Franziskanertheologen Robert Cowton zeigt diese Studie von Hermann Theissing, wie sehr die philosophisch-theologische Ratio in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts in eine Linie vorrückt, die den Nominalismus Wilhelm Ockhams vorbereitet. Das umfangreiche Quellenstudium macht diese Arbeit zum unentbehrlichen Werkzeug der Erforschung der Franziskanertheologie im 14. Jh.

Band XLIII,1 bis XLIII,11

Repertorium der lateinischen Sermones des Mittelalters für die Zeit von 1150 bis 1350. Von Johannes Baptist SCHNEYER.

In diesen Bänden ist das unermüdliche Forschungsergebnis von J. B. Schneyer hinterlegt. Er hat es erstmals unternommen, die lateinischen Sermones des Mittelalters (für die Zeit von 1150–1350) zu sammeln und in ihren Anfängen (Incipit) vorzulegen. In den 9 Bänden seines Repertoriums hat er ca. 90.000 bis 100.000 Predigtanfänge verzeichnet. Die beiden letzten Bände enthalten die notwendigen Indices zu den vorangehenden 9 Bänden. Für die Erforschung der Predigt des Mittelalters ist dieses Nachschlagewerk von bleibender Bedeutung. Mit diesem 43. Band schließt die alte Reihe der Baeumker-Beiträge.

Erster Band: Autoren A bis D. – 1973, 2., verbesserte und ergänzte Auflage, X und 821 Seiten, kart. 81,90 €. ISBN 978-3-402-03133-9.

Zweiter Band: Autoren E bis H. – 1974, 2., verbesserte und ergänzte Auflage, IV und 836 Seiten, kart. 101,30 €. ISBN 978-3-402-03134-6.

Dritter Band: Autoren I bis J. – 1974, 2., verbesserte und ergänzte Auflage, IV und 886 Seiten, kart. 75,70 €. ISBN 978-3-402-03135-3.

Vierter Band: Autoren L bis P. – 1974, 2., verbesserte und ergänzte Auflage, IV und 876 Seiten, kart. 75,70 €. ISBN 978-3-402-03136-0.

Fünfter Band: Autoren R bis Schluss (W). – 1974, IV und 720 Seiten, kart. 75,70 €. ISBN 978-3-402-03137-7.

Sechster Band: Konzils-, Universitäts- und Ordenspredigten. – 1975, VI und 631 Seiten, kart. 71,60 €. ISBN 978-3-402-03138-4.

Siebter Band: Ordens-, Bibel-, Pastoral- und Titelpredigten und Prothemata. – 1976, VI und 681 Seiten, kart. 71,60 €. ISBN 978-3-402-03139-1.

Achter Band: Anonyme Predigten, Bibliotheken A bis N. – 1978, VIII und 821 Seiten, kart. 81,90 €. ISBN 978-3-402-03140-7.

Neunter Band: Anonyme Predigten, Bibliotheken O bis Z. – 1980, VIII und 906 Seiten, kart. 89,– €. ISBN 978-3-402-03141-4.

Zehnter Band: Index der Textanfänge A bis L. Erarbeitet von Charles Lohr, Uta Feger, Markus Henkes, Gabriele Konetzny, Renate Schuler. – 1989, X und 523 Seiten, kart. 91,10 €. ISBN 978-3-402-03142-1.

Elfter Band: Index der Textanfänge M bis Z. Index, Initiorum sine Thematibus. Bibliotheks- und Handschriftenverzeichnis. Erarbeitet von Charles Lohr, Uta Feger, Markus Henkes, Ralf Hetzler, Gabriele Konetzny, Renate Schuler. Bibliotheks- und Handschriftenverzeichnis erarbeitet von Manfred Gerwing. – 1990, 614 Seiten, kart. 101,30 €. ISBN 978-3-402-03143-8.

Band 1

Das aristotelische Kontinuum in der Scholastik. Von Wolfgang BREIDERT. – 1979, 2., verbesserte Auflage, VIII und 76 Seiten, kart. 12,30 €. ISBN 978-3-402-03145-2.

Die Scholastik an der Wende von der physikalischen Kontinuumslehre zur modernen Mathematik des Unendlichen. Breiderts Untersuchung ist nicht nur ein Beitrag zur Philosophie- und Mathematik-Geschichte, sondern entwickelt zugleich ein Exempel für ein Modell der Wissenschaftsgeschichte überhaupt. In einer Skizze der Gesamtentwicklung zeigt er, wie die ursprüngliche Problemstellung in der Abfolge der Lösungen sich immer mehr verändert, so dass schließlich die gewandelte Frage eine endgültige Antwort ermöglicht.

Band 2

Das Alte Testament in der Heilsgeschichte. Untersuchungen zum dogmatischen Verständnis des Alten Testaments als heilsgeschichtlicher Periode nach Alexander von Hales. Von Venico MARCOLINO. – 1970, VIII und 370 Seiten, kart. 37,90 €. ISBN 978-3-402-03146-9.

Marcolino untersucht anhand der gedruckten und ungedruckten Texte des Alexander von Hales ein großes Thema der Vätertradition, wie es bei diesem Franziskanertheologen des 13. Jahrhunderts noch einmal aufgewiesen wird: die heilsgeschichtliche Sicht und Position des Alten Testaments. Ein wichtiger Beitrag zu biblischer Typologie und Symbolik im Bereich der Patristik.

Band 3

Die Philosophie des Nikolaus von Kues vor dem Jahre 1440. Untersuchungen zur Entwicklung einer Philosophie in der Frühzeit des Nikolaus (1430–1440). Von Hans-Gerhard SENER. – 1971, VIII und 209 Seiten, kart. 21,50 €. ISBN 978-3-402-03147-6.

Senger zeigt, dass Nikolaus von der Auseinandersetzung mit der spätmittelalterlichen Inkommensurabilitätslehre seinen Weg zur Erkenntnislehre der ›Docta ignorantia‹ findet und dass schon hier eine Vorausleistung für die Erkenntnis-metaphysik der Spätwerke erbracht wurde. »Als Verdienst dieser Arbeit muss hervorgehoben werden, dass sie viele Texte zum ersten Male unter philosophischem Aspekt betrachtet und durch die in sorgfältiger Analyse gewonnenen

Ergebnisse die Cusanus-Forschung bereichert« (Mittellateinisches Jahrbuch).

Band 4

Leben und Schriften des Prager Magisters Adalbert Ran-konis de Ericinio. Aus dem Nachlass von Rudolf Hilinka und Jan Vilikovsky. Von Jaroslav KADLEC. – 1971, XVI und 356 Seiten, 4 Abbildungen auf Tafeln, kart. 33,80 €. ISBN 978-3-402-03148-3.

In einer glänzenden geistesgeschichtlichen und literarhistorischen Einleitung stellt Kadlec Leben und Schriften und in einer kritischen Edition das literarische Werk des Magisters der Philosophie und Theologie vor. In der religiösen und sozialen Bewegung in Böhmen im 14. Jahrhundert ist das Leben und Werk dieses streithaften Magisters ein bemerkenswertes Phänomen, das für die gesamte spätmittelalterliche Geistesgeschichte interessant ist.

Band 5

Die theologische Methode des Oxforder Dominikaner-lehrers Robert Holcot. Von Fritz HOFFMANN. – 1972, VIII und 455 Seiten, kart. 46,10 €. ISBN 978-3-402-03149-0.

Der Nominalismus und die Sprachlogik als Methode der Theologie des Robert Holcot. »Eine Untersuchung, der allerhöchstes Lob gezollt werden muss. Hoffmann hat sich mit minutiösem Eifer in das Gesamtwerk Holcots eingearbeitet, was ihn in die Lage versetzte, die Texte, die er ausführlich bietet, nie isoliert, sondern stets aus der genauen Kenntnis des Gesamtwerkes Holcots zu interpretieren. Seine philosophie- und theologiegeschichtlichen Überblicke sind zuverlässig und instruktiv. Die Arbeit ist eine wertvolle Bereicherung der Erforschung der Spätscholastik« (Theologische Revue).

Band 6

Scholastik und kosmologische Reform. Von Ferdinand FELLMANN. – 1988, 2. Auflage, durch ein Vorwort ergänzt, XII und 71 Seiten kart. 10,20 €. ISBN 978-3-402-03900-7.

Die spätscholastische Naturphilosophie wird hier als Hintergrund betrachtet, vor dem die philosophische Bedeutung der kopernikanischen Himmelsreform zuerst sichtbar wird. Es geht um den methodisch interessanten Versuch, zu beschreiben und zu zeigen, wie die »Überwindung« der Scho-

lastik aufgrund von Bedingungen geschieht, die in ihr selbst entstanden sind. Unter diesem Gesichtspunkt wird ein breites Spektrum an Themen behandelt: Perspektive und Kosmologie – Das Problem der natürlichen Bewegung – Die Himmelsordnung und ihre teleologische Begründung – Ökonomieprinzip und mögliche Achsendrehung der Erde.

Band 7

Untersuchungen zum Seinsbegriff im Metaphysikkommentar Alberts des Großen. Von Georg WIELAND. – 1992, 2., unveränderter Auflage, VIII und 120 Seiten kart. 23,60 €. ISBN 978-3-402-03901-4.

In der »Rezeption des Aristoteles«, welche die Hochscholastik maßgeblich bestimmt, ist Alberts großes Kommentarwerk zweifellos der entscheidende Durchbruch. Diese Untersuchungen gelten einem der wichtigsten Teile dieses Werkes, dem Metaphysikkommentar, der seit 1964 in der kritischen Ausgabe von Bernhard Geyer vollständig vorliegt (Alberti Magni Opera Omnia XVI – Verlag Aschendorff). Georg Wieland analysiert Alberts Auffassung der metaphysischen Grundbegriffe wie Form, Substanz, Universale, geht ferner auf die Gegenstandsproblematik der Metaphysik ein und zeigt dann, dass Alberts Lehre vom Sein vor allem den Versuch darstellt, die aristotelische Substanzmetaphysik mit Bezug auf die gesamte Tradition zu interpretieren, die ihm gegenwärtig ist. Das Ergebnis ist eine Umdeutung, welche in eine neue Konzeption eingeht, die freilich keine zwingende Synthese darstellt.

Aber Albert der Große legitimiert hier die Selbstständigkeit des philosophischen Denkens. Diese ist eines seiner Hauptanliegen und ein wichtiges Moment seiner Wirkungsgeschichte.

Band 8

Die Einheit des Menschen. Die anthropologische Formel »anima forma corporis« im so genannten Korrektorienstreit und bei Petrus Johannis Olivi. Ein Beitrag zur Vorgeschichte des Konzils von Vienne. Von Theodor SCHNEIDER. – 1988, 2. Auflage, VI und 288 Seiten, kart. 34,80 €. ISBN 978-3-402-03902-1

Der bekannte und bedeutende anthropologische Satz von der Einheit und Einzigkeit der Wesensform des Menschen in seiner aufregenden Geschichte der Auslegung, der Kri-

tik und Gegenkritik. Für das Verständnis des Konzils von Vienne (1312), auf dem der anthropologische Satz dogmatische Bedeutung erlangte, leistet die Untersuchung einen wesentlichen Beitrag. »Das Werk stellt eine in jeder Hinsicht ausgezeichnete wissenschaftliche Leistung dar. Die analytische, textkritische Methode ist aufs glücklichste mit der geistesgeschichtlichen Auswertung der Quellen verbunden worden« (Theologische Literaturzeitung).

Band 9

Das Bild des Antichrist im Mittelalter: Vom Tyconius zum Deutschen Symbolismus. Von Horst Dieter RAUH. – 1978, 2., verbesserte und erweiterte Auflage. XII und 559 Seiten, kart. 50,20 €. ISBN 978-3-402-03903-8.

Rauh sucht die strukturellen Zusammenhänge zwischen Geschichtstheologie, Symbolismus und Exegese zu erforschen. Als Schlüsselfigur dient die Gestalt des Antichrist. Ausgehend von den biblischen Quellen verfolgt er den Weg der Antichrist-Typologie bis in das 12. Jahrhundert. Wichtigstes Leitmotiv ist die Tyconius-Tradition, deren spirituelle Exegese im 12. Jahrhundert in die Geschichtstheologie des Deutschen Symbolismus mündet. »Wer mit der Geschichte des 12. Jh.s bekannt ist, mit den politischen Ereignissen und mit der Geistesentwicklung in jener Epoche, wird das Buch mit vielen Anregungen aus der Hand legen und dankbar für die Abrundung seiner Kenntnisse sein« (Theologische Revue).

Band 10

Abaelards Auslegung des Römerbriefes. Von Rolf PEPPERMÜLLER. – 1972, IV und 195 Seiten, kart. 21,50 €. ISBN 978-3-402-03905-2.

In doppelter Hinsicht ist Abaelards Römer-Brief-Auslegung für die Geschichte der mittelalterlichen Theologie und Philosophie bedeutsam: Im Zentrum der paulinischen Gnadenlehre brachte der große Moralphilosoph des 12. Jh.s seine Idee des christlichen Personalismus und Humanismus zur Geltung – Der rechtfertigende Glaube ist die erlösende Liebe! – und klärte so das kontroverstheologische Problem der objektiven und subjektiven Heilsvermittlung jenseits der so fixierten Standpunkte. Die Untersuchung, mit Umsicht und Sorgfalt durchgeführt, zeigt große Vertrautheit mit dem

Schrifttum Abaelards, mit den theologischen und exegetischen Werken der Frühscholastik und mit der neueren Literatur.

Band 11

Die theologische Polemik gegen Raimundus Lullus. Eine Untersuchung zu den *Elenchi auctorum de Raimundo male sentientium*. Von Alois MADRE. – 1973, VIII und 176 Seiten, kart. 20,50 €. ISBN 978-3-402-03906-9.

Die Auseinandersetzung um Methode und System des Raimundus Lullus nahm in der Neuzeit (17./18. Jh.) eine Wende. Anhänger und Kritiker erstellten Listen von Gewährsleuten, die für und wider den Mallorker Theologen angeführt wurden. Wer sind die Kritiker, welches die kritischen Themen? Mit großer Sachkunde hat Madre die Listen geprüft, die tragenden Überlieferungsströme und die theologischen Brennpunkte benannt und die Sachlichkeit der Kritik untersucht. Ein aufschlussreicher Beitrag zu einem kaum erforschten Kapitel der Theologiegeschichte.

Band 12

Der Kommentar des Radulphus Brito zu Buch III De anima. Radulphi Britonis Quaestiones in Aristotelis librum tertium De anima. Kritische Edition und philosophisch-historische Einleitung. Von Winfried FAUSER. – 1974, VIII und 332 Seiten, kart. 43,- €. ISBN 978-3-402-03907-6.

Fauser legt hier die kritische Edition mit philosophisch-historischer Einleitung eines Textes vor, der eine wichtige Quelle für die Auseinandersetzung mit dem Averroismus zu Beginn des 14. Jahrhunderts an der Pariser philosophischen Fakultät darstellt. Radulphus Brito erweist sich als entschiedener Gegner des Monopsychismus, dem er auf dem Boden des gemäßigten Aristotelismus entgegentritt. »Fauser hat mit der Edition eines wichtigen Textes der Erforschung des mittelalterlichen Aristotelismus einen großen Dienst erwiesen, zugleich aber auch neue Aufgaben gestellt, die der Lösung harren« (Theologie und Philosophie).

Band 14

Die Ehelehre der Schule des Anselm von Laon. Eine theologie- und kirchenrechtsgeschichtliche Untersuchung zu den Ehetexten der frühen Pariser Schule des 12. Jahrhunderts. Mit Edition der Sententie Magistri A. De matrimonio.

Von Heinrich J. F. REINHARDT. – 1974, XII und 280 Seiten, kart. 40,90 €. ISBN 978-3-402-03909-0.

Diese systematische Gesamtdarstellung der Sentenzen der frühen Pariser Schule, der Anselm von Laon als einer der wichtigsten Vertreter angehörte, macht einmal mehr die zentrale Bedeutung dieser Epoche für die Geschichte der Ehetheologie und des kirchlichen Eherechts deutlich. In einer Zeit des Ringens um ein neues Eheverständnis kommt dieser Rückblick auch einer Besinnung auf das Wesentliche in der Vielfalt der Aussagen und Meinungen gleich.

Band 15

Die Zwettler Summe. Einleitung und Text. Von Nikolaus M. HÄRING. – 1977, VI und 321 Seiten, kart. 29,70 €. ISBN 978-3-402-03910-6.

Die »Zwettler-Summe«, ein signifikantes Sentenzenwerk aus der Schule des Gilbert von Poitiers († 1154) wurde von dem in Paris dialektisch geschulten, in Österreich tätigen Magister Petrus von Wien abgefasst. Die Edition erweitert unsere Kenntnis der Quellen der Dogmen- und Theologieggeschichte der Frühscholastik erheblich, denn die Zwettler Summe ist nach dem maßgebenden Urteil des Herausgebers das beste bis jetzt bekannte systematische Werk der Porretanerschule und in spekulativer Hinsicht das bedeutendste theologische Sentenzenwerk des 12. Jh.s.

Band 16

Ens inquantum ens. Der Begriff des Seienden als solchen als Gegenstand der Metaphysik nach der Lehre des Johannes Duns Scotus. Von Ludger HONNEFELDER. – 1989, 2. Auflage. XII und 468 Seiten, kart. 50,20 €. ISBN 978-3-402-03911-3.

»Honnefelders Untersuchung besitzt im Blick auf das angestrebte Ziel einer umgreifenden Systematik des für Scotus zentralen Begriffs des Seienden als solchen ein philosophisches Niveau, das als vorbildlich bezeichnet werden kann« (Zeitschrift für philosophische Forschung). »Diese großartige Arbeit bedeutet für alle Scotusfreunde eine wertvolle Hilfe, die das Verständnis der skotischen Philosophie und auch Theologie in ganz hohem Maße zu fördern und zu vertiefen vermag« (Wissenschaft und Weisheit).

Band 17

Die mittelalterlichen Traktate De modo opponendi et respondendi.

Der THESAURUS PHILOSOPHORUM des »Aganafat« – Die Prager Version des THESAURUS PHILOSOPHORUM – Ps.-Alberti Magni DE MODO OPPONENDI ET RESPONDENDI – Gentilis de Monte Sancte Marie in Georgio DE ARTE ET MODO DISPUTANDI. Einleitung und Ausgabe der einschlägigen Texte von L. M. DE RIJK. – 1980, VIII und 379 Seiten, kart. 68,60 €. ISBN 978-3-402-03912-0.

Die hier veröffentlichten Schriften sind ein spielerisches Pendant zur scholastischen Disputationes-Literatur: Sie lehren ein (schein-)logisches Argumentieren, das den Gegner niederkämpfen soll. De Rijks Ausgabe bringt erstmalig die Texte, mit ausführlicher Einleitung, in der die Sonderstellung dieser Schriften dargelegt wird. »Die vielen herangezogenen Handschriften dieser Texte zeugen von unermüdlicher, paläographisch transliterierender Arbeit und souverän vergleichender Editionspraxis. Eine vorzügliche Ausgabe« (Publizistik).

Band 20

Ordo Salutis. Das Gesetz als Weise der Heilsvermittlung.

Zur Kritik des hl. Thomas von Aquin an Joachim von Fiore. Von Winfried H. J. SCHACHTEN. – 1980, VIII und 234 Seiten, kart. 33,30 €. ISBN 978-3-402-03915-1.

Der kalabrische Abt Joachim ist der mittelalterlichen und der neuzeitlichen Geistesgeschichte kein Fremder. Er wird ebenso bewundert wie auch scharf kritisiert. Seinen theologischen Grundpositionen und -optionen muss auch Thomas von Aquin in seiner Lehre vom Gesetz Rechnung tragen, und zwar in der Spannung und Perspektive von Wort und Geist, Gesetz und Gnade. »Jetzt, da viele Fragen, die der Abt Joachim behandelte, neu belebt und sogar Lösungen, die sich den seinigen nähern, angeboten werden, bedeutet eine Monographie wie diese ein Treffen des Problems. Sie muss mit Freude sowohl von den Mittelalterforschern wie von den Dogmatikern aufgenommen werden« (Theologische Revue).

Band 22

Studien und Texte zum Leben und Wirken des Prager Magisters Andreas von Brod.

Von Jaroslav KADLEC. – 1982,

XVIII und 322 Seiten, kart. 50,20 €. ISBN 978-3-402-03917-5.
Die religiöse Reformbewegung der Hussiten, die zur ersten größeren Revolution der abendländischen Geschichte führte, wurde von der Forschung bislang kaum aus den Texten ihrer Widersacher erforscht und beschrieben. Andreas von Böhmissch-Brod, 1409 im Prager Universitätsstreit noch Bundesgenosse von Johannes Hus, war der entschiedenste theologische Gegner der Bewegung. Seine Briefe, Reden und Traktate, die Kadlec z. T. erstmals in kritischer Edition vorlegt, gehören zu den wichtigsten Quellen, die Aufschluss geben über die theologischen, zeitgeschichtlichen und soziologischen Bedingungen dieser revolutionären Reform.

Band 24

Die Einsetzung der Sakramente durch Christus. Eine Untersuchung zur Sakramententheologie der Frühscholastik von Anselm von Laon bis zu Wilhelm von Auxerre. Von Wendelin KNOCH. – 1983, X und 434 Seiten, kart. 65,50 €. ISBN 978-3-402-03919-9.

Das tridentinische Dogma über die Einsetzung der sieben Sakramente durch Jesus Christus wird gegenwärtig in der biblischen, historischen und dogmatischen Theologie vielfach diskutiert. In der fröhscholastischen Theologie des 11. und 12. Jahrhunderts wird die ganze, in Christus erfüllte Heilsgeschichte als der stiftende Grund der neutestamentlichen Sakramente betrachtet. Eine faktengeschichtliche Engführung dieser Frage entspricht nicht der Tradition und widerspricht der Theologie. »Die Arbeit stellt einen beachtenswerten Beitrag zur Dogmengeschichte dar. Wer sich mit der Sakramentenlehre der Frühscholastik befasst, wird sie mit großem Gewinn lesen« (Theologische Revue).

Band 25

Der Doppeltraktat über die Eucharistie unter dem Namen des Albertus Magnus. Von Albert FRIES. – 1984, XII und 201 Seiten, kart. 29,70 €. ISBN 978-3-402-03920-5.

Der Doppeltraktat enthält Abschnitte, die ohne weiteres an Albert denken lassen. Deshalb wurde das Werk wohl auch in die alten Kataloge der Dominikanerschriststeller unter dem Namen Alberts aufgenommen. Der Inhalt jedoch, der in vielen bezeichnenden Punkten im Gegensatz steht zu unveränderten Überzeugungen, zur theologischen Haltung und sogar zu den Begriffen Alberts – und Gegensätzliches wiegt

in der Literarkritik immer schwerer als Übereinstimmendes –, stützt die Bezeugung in den Katalogen und Handschriften nicht. Der umfassende Vergleich des Doppeltraktes mit Alberts Schriften lässt eine Verfasser-Identität als unmöglich erscheinen.

Band 26

Trinitarische Begegnungen bei Bonaventura. Fruchtbarkeit einer appropriativen Trinitätstheologie. Von Hanspeter HEINZ. – 1985, XVI und 298 Seiten, kart. 45,- €. ISBN 978-3-402-03921-2.

Durch die scharfe Trennung von wesenseigenen und appropriierenden (zueignenden) Aussagen über den dreieinen Gott wurde die kirchliche Trinitätstheologie ärmer. Im unverkürzten Blick für die reiche Dynamik und Vielfalt der trinitarischen Beziehungen in der ganzen Schöpfung und Heilswirklichkeit ist das theologische Denken des hl. Bonaventura († 1274) trinitarische Begegnung. In meisterhafter Sprache wird ein klassisches Zeugnis einer strukturalen Trinitätstheologie dargestellt.

Band 27

Metaphysik als Lebensform. Untersuchungen zur Grundlegung der Metaphysik im Metaphysikkommentar Alberts des Großen. Von Beroald THOMASSEN. – 1985, VI und 182 Seiten, kart. 24,60 €. ISBN 978-3-402-03922-9.

Das Buch befasst sich mit der Grundlegung der Metaphysik im Kommentar Alberts des Großen zur aristotelischen Metaphysik. Es wird gezeigt, wie sich diese Grundlegung bei Albert vollzieht, indem Metaphysik in Anlehnung an die aristotelische Ethik als menschliche Lebensform begriffen wird. Die Metaphysik ist als Inhalt des kontemplativen Glücks höchste irdische Möglichkeit des Menschseins.

Band 28

Der Begriff der praktischen Vernunft nach Johannes Buridanus. Von Gerhard KRIEGER. – 1986, VI und 318 Seiten, kart. 45,- €. ISBN 978-3-402-03923-6.

Im Lichte der Frage nach der Bedeutung der Rezeption der aristotelischen Ethik im lateinischen Mittelalter entwickelt die vorliegende Untersuchung den für die Buridansche Konzeption praktischer Philosophie zentralen Begriff des »intellectus practicus«. Er wird, im Unterschied zur aristotelischen

»prudencia«, als »ursprüngliches und uneingeschränktes Selbstverhältnis des Willens« bestimmbar. Vernunft, Wille und Freiheit gewinnen damit einen neuen Rang, der die Ethik im Ganzen betrifft und verändert.

Band 29

Crathorn. Quästionen zum ersten Sentenzenbuch. Kritische Edition und Einführung. Von Fritz HOFFMANN. – 1988, XVI und 532 Seiten, kart. 85,90 €. ISBN 978-3-402-03924-3.

Crathorns Kritik am Theologieverständnis seines Kollegen Robert Holcot (aus dem Dominikanerorden) und darüber hinaus seine Kritik am Einfluss der ockhamistischen Logik und Philosophie ist gleichermaßen bedeutsam für das Verständnis des Oxforder Ockhamismus, des englischen Nominalismus und erkenntnistheoretischen Sensualismus des 14. Jahrhunderts. »Diese sorgfältige Textedition sowie die wertvolle Einleitung und das weiterführende Literaturverzeichnis regen zu selbständiger Lektüre an und eröffnen zweifellos neue Forschungsperspektiven« (Freiburger Zeitschrift für Philosophie und Theologie).

Band 30

Gewissheit des Glaubens. Der Glaubenstraktat Hugos von St. Viktor als Zugang zu seiner theologischen Systematik. Von Stefan Ernst. – 1987, VI und 321 Seiten, kart. 40,90 €. ISBN 978-3-402-03925-0.

Der Systemgedanke in Hugos Hauptwerk »De sacramentis christianae fidei« erschließt zugleich den Grund unserer Gewissheit im Glauben. Das »opus conditionis« (Schöpfungswerk) und das »opus restorationis« (Erlösungswerk) gehören – im Unterschiedlichen von Schöpfung und Erlösung – so zusammen, dass das doppelte Gottes-Werk unsere Existenz im Glauben neu aufgehen lässt, und diesen als »Existenzerhellung« offenbar macht. Der Systemgedanke Hugos ist der Zugang zum Glaubensverständnis. Nicht nur Mediävisten unter den Theologen und Philosophen lesen diesen Beitrag zum Werk Hugos von St. Viktor mit Gewinn; sie ist von grundsätzlicher Bedeutung für die Analyse des Glaubensaktes.

Band 31

Glück als Lebensziel. Untersuchungen zur Philosophie des Glücks bei Thomas von Aquin. Von Hermann KLEBER. – 1988,

XXVIII und 328 Seiten, kart. 50,20 €. ISBN 978-3-402-03926-7.
Die Arbeit untersucht Thomas von Aquins Philosophie des Glücks in ihrem umfassenden theologischen Kontext, in ihrem thematischen Zusammenhängen und in der Vielfalt von Werken verschiedener literarischer Gattung und verschiedener Schaffensperioden. Sie kombiniert literarhistorische, literaturwissenschaftliche, philosophische und theologische Fragestellungen. Die Einzeluntersuchungen folgen der Chronologie der Werke des Thomas von Aquin. In einem Schlusskapitel werden die zahlreichen Detailergebnisse zusammengefasst und in die Theologie-, Philosophie- und Literaturgeschichte des 13. Jahrhunderts eingeordnet.

Band 32

Die aristotelisch-scholastische Theorie der Bewegung.

Studien zum Kommentar Alberts von Sachsen zur Physik des Aristoteles. Von Jürgen SARNOWSKY. – 1989, XII und 501 Seiten, kart. 68,60 €. ISBN 978-3-402-03927-4.

Diese Arbeit stellt die aristotelisch-scholastische Theorie der Bewegung, das Kernstück spätmittelalterlicher Naturphilosophie, an Hand des Kommentars Alberts von Sachsen († 1390) zur Physik des Aristoteles dar. Das Werk aus der »Pariser Schule« (u. a. Buridan und Oresme) fasst die um 1350 herrschende Lehre übersichtlich und klar zusammen. Die Gesamtinterpretation des Textes ergibt so eine systematische Übersicht über die Theorie und ihren Stand zu dieser Zeit – im Sinne eines historischen Querschnitts – und gibt damit auch für die Forschung an Einzelfragen Orientierungshilfe.

Band 33

Christus – Wahrheit des Denkens. Eine Untersuchung zur Schrift »De docta ignorantia« des Nikolaus von Kues. Von Ulrich OFFERMANN. – 1991, VI und 226 Seiten, kart. 25,50 €. ISBN 978-3-402-03928-1.

Das Ziel dieser Arbeit ist der Nachweis der zentralen Stellung des Christusgedankens im Hauptwerk »De docta ignorantia« des Nikolaus von Kues (1401–1464). Eine letzte Antwort auf die zu Beginn des Werkes gestellte Frage des Menschen nach sich selbst findet Nikolaus von Kues in der Person Jesus Christus. Dieser zeigt sich als Ziel und zugleich Grundlage menschlicher Erkenntnis. U. Offermann weist

dies nach, indem er die Bücher I und II auf das dritte Buch, den eigentlichen christologischen Teil, hin interpretiert. Mit diesem systematischen Kommentar eröffnet die Arbeit der Cusanus-Forschung neue Perspektiven. »Offermanns Untersuchung stellt insgesamt einen tiefsinnigen theologischen Kommentar zu *De docta ignorantia* dar«. (Theologische Literaturzeitung).

Band 34

Bernhard von Clairvaux. Elitäre Frömmigkeit und begnadetes Wirken. Von Michaela DIERS. – 1991, VIII und 436 Seiten, kart. 56,30 €. ISBN 978-3-402-03929-8.

Bernhards v. Clairvaux Selbstbezeichnung als »chimaera saeculi«, als Rätsel seines Jahrhunderts, erfährt in dieser philosophischen Dissertation eine gültige Auslegung, die Leben und Werk in ihrer Einheit und Vielfalt verstehen lehrt. Mit dem grundlegenden Begriff des »Elitären« bindet Frau Diers die vielen Gesichter des Mönchen und des Heiligen, des Theologen und des Predigers, des Mystikers und des Politikers zur eindrucksvollen Einheit. In diesem Begriff wird auch deutlich, was die monastische Theologie des 12. Jahrhunderts lehrte und leistete. Dieser späte deutsche Beitrag zum Bernhard-Jubiläum 1990 verdient alle Aufmerksamkeit von Theologen, Philosophen, Historikern und sonstigen Mediävisten.

Band 35

Ramon Lull und die Erkenntnislehre Thomas Le Myésiers. Ramon Lull im Zeugnis seines bedeutendsten frühen Schülers. Von Theodor PINDL-BÜCHEL. – 1992, VIII und 138 Seiten, kart. 18,50 €. ISBN 978-3-402-03930-4.

Thomas Le Myésier († 1336) hat als Schüler des Ramon Lull (1232-1316) dessen Werk in zwei Anthologien, dem *Electorium magnum* und dem *Breviculum ex Artibus Raimundi*, zusammengefasst und beide Werke mit Einleitungen versehen, in denen der Erkenntnistheorie Lulls klare begriffliche Konturen verliehen werden, mit Blick auf die zeitgenössische Scholastik. Die hier vorgelegte Untersuchung, eine Freiburger Dissertation, zeigt nicht nur den außergewöhnlichen Stellenwert der Erkenntnislehre Le Myésiers innerhalb der Geschichte des Lullismus, sondern sucht darüber hinaus einen neuen Zugang zum Lullischen Denken innerhalb des wissenschaftstheoretischen Kontextes der Zeit um 1300 zu

eröffnen, in welchem es seinen geistesgeschichtlichen Ort hat.

Band 36

Die »Conferentiae« des Robert Holcot OP und die akademischen Auseinandersetzungen an der Universität Oxford 1330-1332. Robert Holcots Auseinandersetzung mit Crathorn und Walter Chatton über Ockhams Theo-Logik. Von Fritz HOFFMANN. – 1993, XIII und 135 Seiten, kart. 39,90 €. ISBN 978-3-402-03931-1.

Die Arbeit bietet im ersten Teil eine Einführung in die Diskussionen an der Universität Oxford in dem Jahrzehnt nach Wilhelm von Ockham, besonders in den Jahren 1330–1332. Die im zweiten Teil gebotene Edition der »Conferentiae« Holcots (auf der Basis von sechs Handschriften erstellt) belegt und veranschaulicht die Darlegungen in der »Einführung«. Die Arbeit an der kritischen Edition forderte vom Autor ein ständiges Eingehen auf die Quellen und förderte so ein vertieftes Verständnis des Textes, was der geschichtlichen Darstellung in der »Einführung« zugute kam.

Das Werk ist eine wertvolle Bereicherung der Erforschung der Spätscholastik – wie auch schon die von Fritz Hoffmann 1988 vorgelegte kritische Edition der Quästionen zum ersten Sentenzenbuch Crathorns (Band 29 dieser Reihe).

Band 37

Nikolaus von Amiens: Ars fidei catholicae – Ein Beispielwerk axiomatischer Methode. Von Mechthild DREYER. – 1993, VI und 130 Seiten, kart. 18,50 €. ISBN 978-3-402-03932-8. Die Ars fidei catholicae, die Nikolaus von Amiens am Ende des 12. Jahrhunderts verfasst hat, und die bislang nicht in kritischer Edition vorlag, ist eine Schrift, die weniger wegen ihres Inhaltes als vielmehr aufgrund ihrer außergewöhnlichen Form philosophisches Interesse auf sich zieht. Komponiert nach dem Vorbild der Euklidischen Geometrie beabsichtigt sie, alle wesentlichen Inhalte der Theologie deduktiv aus ersten, nicht mehr hinterfragbaren Sätzen abzuleiten. Diese Studie behandelt die Schrift des Nikolaus im Zusammenhang der Frage nach der Entwicklung regularer und axiomatischer Methode im 12. Jahrhundert, wobei auch die antiken und frühmittelalterlichen Voraussetzungen zur Sprache kommen.

Band 38

Die Not-Wendigkeit der Gerechtigkeit. Eine Interpretation zu »Cur Deus homo« von Anselm von Canterbury. Von Georg PLASGER. – 1993, XX und 178 Seiten, kart. 34,80 €. ISBN 978-3-402-03933-5.

Die vorliegende Arbeit geht Anselms Ausgangsfrage nach dem rechten Gottesverständnis und nach dem Zusammenhang von Gott und Leiden nach: Wie ist die Allmacht Gottes im ohnmächtigen und sterbenden Jesus Christus zu verstehen? Nach Anselm zeigt sich Gottes Gerechtigkeit darin, dass Gott sich selbst gerecht bleibt, indem er die durch die menschliche Sünde verursachte Not des Menschen wendet: In Jesus Christus setzt Gott das Recht seiner Gnade durch. Im Gespräch mit bisherigen Deutungen, die auch in einer ausgewählten Rezeptionsgeschichte dargestellt werden, stellt der Autor eine stringente und in vielerlei Hinsicht neue Interpretation dieses klassischen Textes dar. So verstanden kann Anselm bis in die Gegenwart hinein wichtige und anregende Fragen und Anstöße geben.

Band 39

»Doctor Nominatissimus« Stefano Langton († 1228) e la tradizione delle sue opere. Von Riccardo QUINTO. – 1994, XXXIV und 325 Seiten, kart. 50,20 €. ISBN 978-3-402-03934-2.

Stephan Langton († 1228), englischer Theologe und Erzbischof von Canterbury, hat die Geistesgeschichte der Pariser Universität maßgebend mitgestaltet. Sein literarisches Werk umfasst den Gesamtbereich der theoretischen und praktischen Theologie. Der Großteil seiner Arbeiten ist zwar nicht unbekannt, aber nicht kritisch und authentisch gesichert, und blieb darum unedierte. Dank moderner Datenverarbeitung konnte Riccardo Quinto die weit verstreuten, vielfältigen Quästionen Langtons in ihrer ursprünglichen Sammlung aufweisen. Er sondierte die echten und pseudonymen Schriften und schuf so die literarkritische Grundlage für weitere Forschungen.

Band 40

Personalität im Horizont absoluter Prädestination. Von Maria BURGER. – 1994, XX und 271 Seiten, kart. 39,90 €. ISBN 978-3-402-03935-9.

Die heutige Verwendung des Personbegriffs lässt kaum mehr erkennen, dass er seine Bedeutung in der Auseinan-

dersetzung um die trinitarische und christologische Glaubenslehre gewonnen hat. In der theologischen Tradition – angefangen bei den ersten Glaubensbekenntnissen über die Vätertheologie – stand das Personverständnis mehr im Kontext der Gotteslehre. Der Franziskanertheologe Johannes Duns Scotus hat die Christologie als das zentrale Thema der Theologie verstanden und den Personbegriff christozentrisch neu durchdacht. In der betonten Aufmerksamkeit auf den menschengewordenen Sohn Gottes gewann er neue Deutelemente des Personverständnisses: Freies Angenommensein, Selbstüberschreitung, Selbstbeziehung und Selbstbindung. Diese Erkenntnisse der mittelalterlichen Theologie haben durch das II. Vaticanum Bestätigung erfahren und in der neueren deutschen und französischen Theologie wieder an Bedeutung gewonnen.

Band 41

Mysterium Venerandum. Der trinitarische Gedanke im Werk des Bernhard von Clairvaux. Von Michael STICKELBROECK. – 1994, X und 366 Seiten, kart. 39,90 €. ISBN 978-3-402-03936-6.

Der Glaubenssatz vom einen und dreifaltigen Gott ist ein Grundsatz der christlichen Glaubenslehre, dessen theologische Auslegung in strengen begrifflichen Unterscheidungen in der Patristik und im Mittelalter zu angespannten Kontroversen führte. Bernhard v. Clairvaux († 1153) fürchtete in der dialektischen Auslegung des Abälard und des Gilbert v. Poitiers um die Verehrung des heiligen Geheimnisses Gottes und opponierte mit dem ganzen Einsatz seiner Person gegen die »Verwissenschaftlichung« des Glaubensgeheimnisses.

Wie verstand er in der Verkündigung, Schriftauslegung und Betrachtung das anbetungswürdige Mysterium? Die Leherepistel 190 ist ein gültiges Zeugnis der monastischen Theologie. Die drei-eine substantiale Wirklichkeit Gottes ist Grund und Geheimnis des Glaubens, des Lebens und der anbetenden Liebe. Knotenpunkte dieser Glaubenserfahrung im Gottesgeheimnis sind Jesus Christus und der Hl. Geist, Wort und Bild Gottes, Band und Liebe Gottes. Mit diesen ist auch unser menschliches Leben in seiner Gott-Ebenbildlichkeit verknüpft. In der Trinitätstheologie kann es nicht darum gehen, zu wissen, wie es in Gott »zugeht«, sondern wie Gott auf uns zukommt!

Band 42

»**Perfecta Communicatio**« **Die Trinitätstheologie Wilhelms von Auxerre.** Von Johannes ARNOLD. – 1995, XIV und 375 Seiten, kart. 45,- €. ISBN 978-3-402-03937-3.

Die Studie untersucht Wilhelms Trinitätslehre im Blick auf ihre methodischen Voraussetzungen, ihre Begrifflichkeit, ihren schöpfungstheologischen, ekklesiologischen und christologischen Kontext, ihre Quellen (neben Richard von St. Victor vor allem Augustinus und Pseudo-Dionysios) und ihre Wirkungen. Darüber hinaus findet der sozial- und kulturgeschichtliche Hintergrund Beachtung, der für das Verständnis einiger theologischer Aussagen Wilhelms konstitutiv ist.

Band 43

Richard Brinkley's Obligationes. A Late 14th Century Treatise on the Logic of Disputation. Ein Oxforder Lehrstück (um 1360) über widerspruchsfreies Argumentieren von verbindlich festgelegten Aussagen. Von Paul Vincent SPADE und Gordon A. WILSON (Hg.). – 1995, IV und 111 Seiten, kart. 24,60 €. ISBN 978-3-402-03938-0.

»Obligationes« heißen in der spätmittelalterlichen Logik die »Verpflichtungen«, mit denen sich die Teilnehmer einer Disputation zu Beginn auf bestimmte – häufig falsche – Aussagen festlegen; alle weiteren Aussagen sind dann im Verhältnis zu diesen zu prüfen. Die »ars obligatoria« ist eine Übungsdisziplin, ihr Ziel ist die Einübung widerspruchsfreien Argumentierens von den gewählten Voraussetzungen aus, wobei insbesondere die Konsequenzenlehre angewandt wird. Der hier edierte Text bietet ein charakteristisches Beispiel dieser Disziplin. Er enthält den entsprechenden Teil der »Summa logica« des Franziskaners Richard Brinkley, die um 1360 in Oxford entstanden sein dürfte. Die Herausgeber gehen in ihren Anmerkungen auch auf logische Probleme des Textes ein. In englischer Sprache.

Band 44

Ethik als scientia practica nach Johannes Duns Scotus. Eine philosophische Grundlegung. Von Hannes MÖHLE. – 1995, VIII und 495 Seiten, kart. 50,20 €. ISBN 978-3-402-03995-3.

Diese Untersuchung geht der Frage nach, wie bei Johannes Duns Scotus ein verändertes Verständnis praktischer Wissenschaft und willentlicher Freiheit zur Grundlage eines neuen

Entwurfes der Ethik führt. »Wille« ist für Scotus nicht mehr ein natürliches Strebevermögen, das seine Freiheit durch die lenkende Vernunft gewinnt. Gleichwohl lässt sich der Wille durch die von der Vernunft erkannten Gegenstände bestimmen, so dass jeglicher Voluntarismus ausgeschlossen ist. Jedoch erfolgt diese Bestimmung durch die Gegenstände unabhängig von einer vorausgesetzten Beziehung zum natürlichen Streben des Handelnden. Daraus ergibt sich ein Konzept der Ethik, in dessen Zentrum nicht mehr der Begriff eines natürlichen Strebens, sondern der einer Selbstbestimmung des Willens aus Freiheit steht. Das hat Folgen für die sittliche Norm, sowohl was ihren Geltungsgrund als auch ihre inhaltliche Ausformung betrifft. Die Untersuchung gibt auf breiter Textgrundlage ein umfassendes Bild der Position des Scotus.

Band 45

Vom Ende der Zeit. Der Traktat des Arnald von Villanova über die Ankunft des Antichrist in der akademischen Auseinandersetzung zu Beginn des 14. Jahrhunderts. Von Manfred GERWING. – 1996, XXVI und 708 Seiten, kart. 101,30 €. ISBN 978-3-402-03996-0.

Arnald von Villanova († 1311), Mediziner und Laientheologe, verfasste u.a. in der katalanischen Volkssprache zahlreiche spirituelle Werke und in der lateinischen Schulsprache eine Reihe von Traktaten, in denen er sich für die Reform der Kirche einsetzte. Zu nennen sind vor allem eine Auslegung der neutestamentlichen Apokalypse und der »Tractatus de tempore adventus Antichristi«, der in zwei (unkritischen) Frühdrucken zugänglich ist.

In diesem Traktat über die Ankunft des Antichrist brachte er die biblische Prophetie, die apokalyptische Tradition und die astronomische Berechnung (computatio) in Einklang. In Wahrnehmung des theologischen »Wächteramtes« mahnte er als Anruf zur Bekehrung für die nächste Zukunft das Kommen des Antichrist im Jahre 1378 an. Die Theologen der Pariser Universität opponierten ebenso entschieden wie kritisch gegen Arnald von Villanova. Manfred Gerwing klärt sach- und quellenkundig die Werke- und Wirkungsgeschichte des Traktates und stellt aus den größtenteils ungedruckten Schriften der Pariser Theologen (Johannes von Paris OP, Nikolaus von Lyra OM, Guido Terrena von Perpignan OCarm, Petrus von Auvergne und Heinrich von Harclay) deren Kritik dar.

Band 46

Ethische Vernunft und christlicher Glaube. Der Prozess ihrer wechselseitigen Freisetzung. In der Zeit von Anselm von Canterbury bis Wilhelm von Auxerre. Von Stephan ERNST – 1996, X und 422 Seiten, kart. 60,40 €. ISBN 978-3-402-03997-7.

Das 12. Jahrhundert ist die Zeit eines epochalen Wandels im Welt- und Selbstverständnis des Menschen. Die Eigenständigkeit säkularer Vernunftseinsicht in den Zusammenhang immanenter Gesetze der Welt wird zunehmend gegenüber dem auf Autorität gegründeten Wahrheitsanspruch des Glaubens zur Geltung gebracht. In dieser Zeit ist die Theologie herausgefordert, ihre Wissenschaftlichkeit zu erweisen, will sie dialogfähig bleiben.

Im Zuge dieser Bemühungen bildet sich im Rahmen der systematischen Summen auch die grundlegende Argumentationsstruktur moraltheologischer Reflexion heraus. Glaube und Vernunft, Natur und Gnade, Offenbarung und Erfahrung müssen in ihrem Verhältnis zueinander bestimmt werden. In wechsellvoller Diskussion, die von der Struktur her an die Auseinandersetzung um das Selbstverständnis der theologischen Ethik nach dem II. Vatikanum erinnert, kommt es im 12. Jahrhundert zu einem Prozess wechselseitiger Freisetzung von ethischer Vernunft und christlichem Glauben. Beide werden in ihre Eigenständigkeit entlassen und darin anerkannt. So wird es aber zugleich möglich, ihre wechselseitigen Aufgaben füreinander zu bestimmen.

Band 47

More mathematicorum. Rezeption und Transformation der antiken Gestalten wissenschaftlichen Wissens im 12. Jahrhundert. Von Mechthild DREYER. – 1996, VI und 250 Seiten, kart. 50,20 €. ISBN 978-3-402-03998-4.

Im Prozess der »Verwissenschaftlichung«, der die Theoriegeschichte des 12. Jahrhunderts kennzeichnet, vollzieht sich die Selbstkonstitution der Theologie als Universalwissenschaft in Orientierung an der von Aristoteles entwickelten und von Boethius vermittelten apodeiktischen Methode. Die Untersuchung dieses Vorgangs setzt bei den antiken Voraussetzungen und deren Übermittlung an das Mittelalter an, behandelt dann die wissenschaftstheoretische Reflexion in den Boethius-Kommentaren des Gilbert von Poitiers, des

Thierry von Chartres und des Clarembaldus von Arras und führt schließlich zu den deduktiven Theologieentwürfen des Alanus de Insulis und des Nikolaus von Amiens. Abschließend wird der philosophiegeschichtliche und systematische Ertrag der Auseinandersetzung des 12. Jahrhunderts um die deduktive Methode durch einen Vorblick auf die Entwicklung des 13. und 14. Jahrhunderts herausgearbeitet.

Band 48

Die Soteriologie des Nikolaus von Kues. Ihre Entwicklung von seinen frühen Predigten bis zum Jahr 1445. Von Albert DAHM. – 1997, XXIV und 276 Seiten, kart. 55,30 €. ISBN 978-3-402-03999-1.

Bis in die jüngste Vergangenheit ist der Vorwurf nicht verstummt, Nikolaus von Kues habe die Sünde verharmlost, ihren Ernst verkannt, und lasse folglich auch eine eigentliche Kreuzestheologie vermissen. Die vorliegende Arbeit hat diese Einschätzung als eklatantes Fehlurteil erwiesen. Das sorgfältige Studium der Quellen führt zu dem Ergebnis, dass Cusanus sich sehr wohl, und zwar von seinen Anfängen her, mit dem soteriologischen Thema befasst hat. Verfolgt man den Weg, den Nikolaus von seinen frühen Predigten an bis in die Mitte der Vierzigerjahre beschritten hat, so wird erkennbar, wie zielstrebig er um eine eigene soteriologische Konzeption gerungen hat. Fest in der durch Anselm von Canterbury geprägten Tradition verwurzelt, hat er doch zunehmend dessen Perspektive ergänzt und überboten, indem er die subjektive Heilsfrage von vornherein in seine Überlegungen einbezieht. Seine Soteriologie gewinnt schließlich ihr eigenes unverwechselbares Profil dadurch, dass Cusanus – ergänzend zum Weg Anselms – die *theologia crucis* mehr und mehr in den Horizont eines weisheitlich-offenbarungstheologischen Denkansatzes hineinstellt, der seinen spekulativen Neigungen entgegenkommt. Alles zusammengenommen, begegnet uns hier auf spekulativ hohem Niveau eine Schau des Erlösungsgeheimnisses von wahrhaft mystischer Tiefe.

Band 49

Kontingenz und Wissen. Die Lehre von den *futura contingencia* bei Johannes DUNS SCOTUS. Von Joachim R. SÖDER. – 1999, VIII und 305 Seiten, kart. 42,- €. ISBN 978-3-402-04000-3.

»Kontingenz« gehört zur Grundbefindlichkeit des modernen Menschen; ihre Wurzeln freilich führen weit in die Geschichte zurück. Als entscheidender Wegbereiter des neuzeitlichen Verständnisses von Kontingenz und Freiheit ist Johannes Duns Scotus († 1308) anzusehen. Herausgefordert durch den Neozessitarismus arabischer Philosophen, bemüht er sich, Kontingenz und absolutes Wissen bzw. Wahrheit zusammenzudenken. Seine historisch neuartige Konzeption gibt nicht nur Antwort auf das aristotelische Problem der »futura contingentia«, sie transformiert auch das Verständnis von Metaphysik überhaupt. Die hierbei von Scotus entwickelte Modallogik findet derzeit in der Analytischen Philosophie ebenso reges Interesse wie sein Entwurf einer »Theorie möglicher Welten«.

Die Studie will Scotus' Konzeption von Kontingenz und Wissen herausarbeiten. Die beigegefügte Edition der bislang unveröffentlichten Reportatio I A d. 38–40 macht einen der wichtigsten Texte zu diesem Problemkreis erstmals zugänglich.

Band 50

Ockham-Rezeption und Ockham-Kritik im Jahrzehnt nach Wilhelm von Ockham in Oxford 1322-1332. Von Fritz HOFFMANN. – 1998, 171 Seiten, kart. 27,70 €. ISBN 978-3-402-04001-0.

Das Thema »Ockham-Rezeption und Ockham-Kritik« hat einen langen geschichtlichen Vorlauf. Schon zu Ockhams Zeit gab es eine lebhafte Diskussion um seine Lehre, die mit erstaunlicher Sachlichkeit durchgeführt wurde. Auch in der Kritik wird dem Venerabilis Inceptor Hochachtung erwiesen. Euphorie wie Verdammung werden vermieden. Im zweiten Teil (»Auswertung der Quellen«) richtet sich der Blick (methodisch) auf die Forschungsgeschichte und (inhaltlich) auf Probleme der Theologiegeschichte, die sich bis zur Gegenwart durchhalten: Ein besonderes Interesse gilt der Theodizee, die durch Ockhams Lehre über die Allmacht Gottes herausgefordert wurde. Im Zusammenhang damit stehen naturgemäß Grundfragen der philosophischen Ethik.

So versetzt uns die Ockham-Forschung in das Spannungsfeld von Gnosis und Offenbarung, das in der Gegenwart etwa durch Adolf von Harnack und Hans Blumenberg eine neue Aktualität erhalten hat.

Band 51

Zeichen und Wissen. Das Verhältnis der Zeichentheorie zur Theorie des Wissens und der Wissenschaften im dreizehnten Jahrhundert. Von Michael FUCHS. – 1999, 300 Seiten, kart. 39,90 €. ISBN 978-3-402-04002-7.

In den Schriften von Thomas von Aquin, Bonaventura, Roger Bacon und Ps.-Robert Kilwardby zeigt sich exemplarisch das gesteigerte Interesse am Begriff des Zeichens im 13. Jahrhundert. »Signum« wird zum Basisbegriff der Logik und löst die naturphilosophische Kategorie der Stimme (vox) ab. Die Autoren knüpfen an Überlegungen und Theoriestücke von Aristoteles und Augustinus an, die in einem ersten Teil der Untersuchung ausführlich dargestellt werden. Die Rezeption der antiken Vorgaben unterscheidet sich bei den vier Autoren in charakteristischer Weise. Gleiches gilt für die Folgen, die die Aufwertung und Erneuerung der Zeichentheorie für Gestalt und Konzeption von Wissenschaft haben. Das Spektrum reicht von der erneuerten Forderung einer Einheitswissenschaft nach augustinischem Vorbild bis zum Votum für ein System von unwiderleglichen und unveränderlichen Wissensinhalten nach Maßgabe des aristotelischen Wissenschaftsideals. Diese Extrempositionen vermeidet Thomas von Aquin und macht deutlich, dass alle Arten endlicher Erkenntnis unabhängig vom Grad ihrer Gewissheit auf Vermittlung durch Zeichen beruhen. Mit umfangreichen Personen- und Sachregister.

Band 52

Deus – primum cognitum. Die Lehre von Gott als Ersterkannten des menschlichen Intellekts bei Heinrich von Gent († 1293). Von Matthias LAARMANN. – 1999, 540 Seiten, kart. 63,40 €. ISBN 978-3-402-04003-4.

Diese Arbeit behandelt Entstehung, Entfaltung und Fortleben einer lange unbeachtet gebliebenen Traditionslinie innerhalb der mittelalterlichen scholastischen Theologie der Gotteserkenntnis, nämlich der Theorie einer naturalen bzw. impliziten Gotteserkenntnis des Menschen.

Von Vertretern dieser Theorie, zu denen neben anderen Thomas von Aquin und Bonaventura gehören, wird behauptet, dass in jedem menschlichen Erkenntnisakt Gott selbst miterkannt ist, und sei es in einer noch so verborgenen, indirekten, präreflexiven, eben impliziten Form. Der erste

Systematiker dieses schon durch antik-pagane Vorläufertheorien angebahnten Traditionsstromes ist der 1293 verstorbene Theologe Heinrich von Gent, einer der bedeutendsten Denker des ausgehenden 13. Jahrhunderts. Die Besonderheit seines Ansatzes liegt in der Verknüpfung der Theorie natürlicher Gotteserkenntnis mit der Frage nach dem Ursprung menschlichen Erkennens, speziell mit der Frage nach dem Ersterkannten (*primum cognitum*), womit etwas umschrieben ist, was man als Ur- oder Primärbegriff des menschlichen Denkens bezeichnen könnte.

Die in Heinrichs Texten argumentativ sehr anspruchsvoll und differenziert vorgetragene Theorie kommt in dieser Arbeit in einem deskriptiv-dokumentarischen Verfahren, das vor allem durch literarhistorische und quellenanalytische Untersuchungsschritte ergänzt wird, zur Darstellung. Die breite Untersuchung der unvermutet vielgestaltigen und überraschungsreichen Wirkungsgeschichte Heinrichs dient dazu, nicht nur manches zum tieferen Verständnis der Lehre Heinrichs selbst hinzuzugewinnen, sondern auch für eine kritische Standortbestimmung moderner Heinrich-Forschung Kenntnisse über das Gewordensein ihres historiographischen Profils zu erhalten. Mit Register.

Band 53

De forma resultante in speculo. Die theologische Relevanz des Bildbegriffs und des Spiegelbildmodells in den Frühwerken des Albertus Magnus. Handschriftliche Überlieferung, literargeschichtliche und textkritische Untersuchungen, Textedition, Übersetzung und Kommentar. Von Henryk ANZULEWICZ. – 1999, 2 Bände, 374 + 338 Seiten, kart. 84,90 €. ISBN 978-3-402-04004-1.

Die ersten Gesetze der physikalisch-geometrischen und psychophysiologischen Optik sind bereits in der Antike formuliert worden. Griechen und Araber haben für diesen Bereich der exakten Wissenschaften das Fundament gelegt. Die Assimilation dieses Wissens, das Interesse an ihm im lateinischen Westen und seine Weiterentwicklung müssen im Zusammenhang mit den Übersetzungen aus dem Griechischen und Arabischen ins Lateinische klassischer Werke zur Optik, Ophthalmologie und Sinnespsychologie gesehen werden. Im Verlauf des 12. und 13. Jh. wurden allmählich die hierfür relevanten Schriften ins Lateinische übertragen. Albertus Magnus († 1280) ist der bedeutendste universali-

stische Denker, der sich unter diesen neuen wissenschafts- und literargeschichtlichen Voraussetzungen auch mit speziellen Fragen zur physikalisch-geometrischen Perspektive und Optik befasst hat. Seine an Aristoteles orientierte Theorie der optischen Wahrnehmung ist in der Mitte des 13. Jh. neuartig und löst die bisher vorherrschende platonische Konzeption ab. Sein Lehrstück über das Spiegelbild *De forma resultante in speculo*, das zum Bestand des Anthropologieentwurfs *De homine* gehört, verbindet die aus der Rezeption aristotelischer Naturphilosophie gewonnenen Erkenntnisse mit den Ergebnissen der exakten optischen Wissenschaft. In dieser Studie wird zum ersten Mal sowohl dieser Beitrag angemessen gewürdigt als auch die bisher in der Forschung umstrittene redaktionsgeschichtliche Frage der Spiegelbildabhandlung *De forma resultante in speculo*, die zum Kern der Untersuchung dieses ersten Teilbandes gehört und auch kritisch editiert wird, mit Hilfe der Textkritik gelöst. Ein umfangreiches Register schließt das Werk ab.

Band 54

Studien zur Verbreitung von Übersetzungen arabischer philosophischer Werke in Westeuropa 1150–1400. Das Zeugnis der Bibliotheken. Von Harald KISCHLAT. – 2000, 300 Seiten, kart. 39,90 €. ISBN 978-3-402-04005-8.

Die Philosophie des lateinischen Westens erhielt durch die Übertragung philosophischer Werke aus dem Arabischen seit dem 12. Jh. wesentliche Impulse für ihre weitere Entwicklung. Dabei spielten neben Übersetzungen ursprünglich griechischer Texte auch Werke arabischsprachiger Autoren eine große Rolle. Die Verbreitung dieser letztgenannten Texte wird in vorliegender Arbeit mit Hilfe mittelalterlicher Handschriftenverzeichnisse und Bibliothekskataloge sowie weiterer bibliotheksgeschichtlicher Quellen vor allem für Spanien, Frankreich und England in der Zeit von 1150–1400 untersucht. Dabei zeigt sich, dass die Auseinandersetzung

Band 55

Suchende Vernunft. Der Glaubensbegriff des Nicolaus Cusanus. Von Ulli ROTH. – 2000, 340 Seiten, kart. 44,- €. ISBN 978-3-402-04006-5.

Zum Cusanus-Jubiläum 2001 erscheint endlich eine Arbeit, die die oft praktizierte Trennung von Philosophie und Theologie bei der Interpretation der Werke des Nikolaus von Kues hinter sich lässt. Unter dem Leitwort »Suchende Vernunft« wird dargelegt, dass und wie »Glauben« das Zentrum des Cusanischen Denkens ausmacht. Hierzu muss der Autor nicht nur die großen Werke (*De docta ignorantia*, *De visione dei*, *De pace fidei*) neu lesen und interpretieren, sondern sich auch an das z. T. unedierte Corpus von fast 300 Predigten wagen. Die dadurch freigelegte Kraft des Cusanus, die Selbstoffenbarung Gottes in Jesus Christus zu denken, setzt einen Markstein in die Geschichte des abendländischen Denkens.

Band 56

Rectitudo. Wahrheit und Freiheit bei Anselm von Canterbury. Von Bernd GOEBEL – 2001, 538 Seiten, kart. 64,50 €. ISBN 978-3-402-04007-2.

Diese historisch-systematische Studie versucht erstmals, die philosophische Theologie Anselms von Canterbury (1033–1109) in einem umfassenden Zusammenhang darzustellen. Dazu werden neben sämtlichen Abhandlungen und Dialogen Anselms auch seine geistlichen Schriften und Korrespondenz sowie die Aufzeichnungen seiner Schüler herangezogen. Die theoretische und die praktische Seite seines Denkansatzes werden zu gleichen Teilen behandelt. Anselms Argumente werden mit den Lehren antiker und mittelalterlicher, aber auch moderner Denker und Positionen der analytischen Philosophie konfrontiert.

Band 57

»Person« in Christian Tradition and in the Conception of Saint Albert the Great. A Systematic Study of its Concept as Illuminated by the Mysteries of the Trinity and the Incarnation. Von Stephen A. HIPPEL. – 2001, 565 Seiten, kart. 67,50 €. ISBN 978-3-402-04008-9.

This volume surveys the historical development of the notion of personality as brought into relief by salient patristic and medieval theologians, culminating with the thought of St. Albert the Great. The philosophical problems of »subsistence«, »individuation«, »relative distinction« and »signification«, amongst others, are critically analyzed in an effort to identify the formal constituent of personality (and to resolve the equivocal distinction between »person« and »nature«). Following a detailed exposition of the Albertinian corpus, a final synthesis also examines the personality theories of the Thomistic commentators as well as certain popular modern perspectives, evaluating them in light of the established metaphysical criteria.

Band 58

Liebe als Zentralbegriff der Ethik nach Peter Abaelard.

Von Matthias PERKAMS. – 2001, 352 Seiten, kart. 51,20 € 978-3-402-04009-6.

Peter Abaelard (1079–1142) gehört zu den originellsten und produktivsten Denkern des Mittelalters. Besonders wichtig ist seine Ethik, in der er zum ersten Mal die Verantwortung des einzelnen Gewissens für das eigene Handeln herausarbeitet. Die Untersuchung zeigt, dass Abaelard diese These von einer Auseinandersetzung mit dem christlichen Liebesbegriff her erreichte. Liebe zu Gott ist die gute Intention, die allein ein moralisches Handeln ermöglicht. Die Entscheidung zu einer als schlecht erkannten Handlung zeigt das Fehlen dieser Liebe und macht die Intention wie die daraus folgende Handlung schlecht.

Band 59

Natürliche Moral und philosophische Ethik bei Albertus Magnus.

Von Jörn MÜLLER. – 2001, VIII und 456 Seiten, kart. 57,30 € 978-3-402 04012-6.

Albertus Magnus nimmt als erster Autor des lateinischen Westens, der die vollständige »Nikomachische Ethik« des Aristoteles kommentiert hat, eine Sonderstellung in der mittelalterlichen Ethik ein. Die vorliegende Studie untersucht erstmalig auf breiter textlicher Basis das ganze Spektrum seines ethischen Denkens. Hierbei wird deutlich, dass die erneute Etablierung der Ethik als philosophische Disziplin im Mittelalter wesentlich seinem Wirken zu verdanken ist.

Band 61

The Passions of Christ's Soul in the Theology of St Thomas Aquinas. Von Paul GONDREAU. – 2002, 516 Seiten, kart. 62,– € 978-3-402-04010-2.

St. Thomas Aquinas' theology of Christ's human passions comes at the height of a medieval debate centering on the reality and extent of Christ's experience of affective suffering. Weighing in on the debate, Aquinas forges a defense of Christ's full humanity that stretches far beyond the inquiry into Christ's passions and seeks to uphold the realism of the dogma of the Incarnation. St. Thomas' doctrine of Christ's human affectivity owes much to patristic and medieval thought. Yet no less does it charter a course in Christology that stands out for its originality and depth of analysis.

Band 62

Das Isaak-Opfer. Historisch-systematische Untersuchung zu Rationalität und Wandelbarkeit des Naturrechts in der mittelalterlichen Lehre vom natürlichen Gesetz. Von Isabelle MANDRELLA. – 2002, 336 Seiten, kart. 44,– €. ISBN 978-3-402-04013-3.

Der Befehl Gottes an Abraham, seinen unschuldigen Sohn Isaak zu opfern, stellt einen Konfliktfall zwischen natürlicher Moralität und Religion dar. Die vorliegende Arbeit ist der Darstellung der philosophischen Auslegung des Isaak-Opfers als Prüfstein und Spiegelbild der mittelalterlichen Naturgesetzlehren gewidmet. Dabei wird das ganze Mittelalter mit seinen wichtigsten Positionen in den Blick genommen, um vom Gesamtzusammenhang her die innere Entwicklungslogik der Lösungsansätze einträglich zu explizieren. Die Interpretation des Isaak-Opfers in der mittelalterlichen Philosophie erweist sich dadurch als ein Beitrag zum neuzeitlichen Sittlichkeitsverständnis.

Band 63

The Opuscula of William of Saint-Amour. The Minor Works of 1255–1256. Von Andrew TRAVER. – 2003, 220 Seiten, kart. 36,– €. ISBN 978-3-402-04014-0

During the years 1255–1256, the Parisian secular theologian William of Saint-Amour emerged as the chief opponent of the mendicant orders. This present work surveys William's literary activities of these years and offers an analysis and editions of his four minor works: his responses

to Bonaventure's disputed question *De mendicitate* and his three extant sermons *Qui amat periculum, Si quis diligit me, and De pharisaeo et publicano*.

Band 64

Auferstehung und Himmelfahrt Christi in der scholastischen Theologie bis zu Thomas von Aquin. Von Thomas MARSCHLER. – 2003, insges. 1040 Seiten, kartoniert, 119,- €. ISBN 978-3-402-04017-1.

Zum ersten Mal wird mit dieser Studie eine umfassende vergleichende Untersuchung über Auferstehung und Himmelfahrt Christi als Themen scholastischer Theologie im 12. und 13. Jahrhundert vorgelegt. Aus dem verfügbaren Material des weit gewählten Zeitraums werden zunächst die relevanten systematischen Texte erhoben und klassifiziert. Ein Anhang versammelt Arbeitseditionen wichtiger bislang nur in den Handschriften vorliegender Quellen.

Die Ergebnisse der literargeschichtlichen Sichtung werden in den Kontext der früh- und hochscholastischen Christologie eingeordnet. Dabei geht es um die Herausarbeitung derjenigen Aspekte aus der Diskussion über Christi Person und Werk, welche die wachsende systematische Bedeutung des Auferstehungsthemas in der Epoche erklären und seinen Ort in den scholastischen Systementwürfen verständlich machen.

In einem dritten Schritt geht die Studie auf inhaltliche Schwerpunkte und Entwicklungslinien in der Lehre über Auferstehung und Himmelfahrt des Herrn ein. Wenn die Theologen des Mittelalters unter dem Anspruch wissenschaftlicher Rationalität die biblischen Osterberichte deuten und ihre Aussagen spekulativ entfalten, wird der Rekurs auf offenbarungstheologische Grundmotive ebenso erkennbar wie der Umgang mit patristischen Vorgaben und die kritische Rezeption naturphilosophischen Wissens. Besondere Aufmerksamkeit widmet die Untersuchung dem Denken des hl. Thomas von Aquin, so dass sie auch als breit angelegter historischer Kommentar zum Auferstehungstraktat der »Summa theologiae« gelesen werden kann.

Band 65

Subjekt und Metaphysik. Die Metaphysik des Johannes Buridan. Von Gerhard KRIEGER. – 2003, 336 Seiten, kart. 47,- €. ISBN 978-3-402-04015-7.

Die vorliegende Untersuchung ist motiviert durch die das ethische Denken des Johannes Buridan bestimmenden Überzeugung vom Primat der praktischen Vernunft oder Freiheit. Insofern der Pariser Magister in dieser Überzeugung mit I. Kant übereinstimmt, ergibt sich die Frage, inwieweit Buridan in seinem metaphysischen Denken eine gegenüber der traditionellen Auffassung vergleichbare Veränderung und Kritik vollzieht, wie Kant dies tut. Der Sache nach stellt sich das Problem, ob und inwieweit Buridan den Gedanken der Apriorität des Wissens »entdeckt«. Im Ergebnis zeigt sich, daß die Metaphysik Buridans ihren Grund findet im Subjekt, insofern dieses Subjekt Ichbewußtsein des Menschen und als solches Individuum ist. Vor dem Hintergrund dieses Ergebnisses findet die neuzeitliche Transformation der Metaphysik ihren Sinn in der Anerkennung der menschlichen Vernunft als Terminus der Reflexion.

Band 66

Wirklichkeit als Beziehung. Das strukturontologische Schema der termini generales im Opus Tripartitum Meister Eckarts. Von Meik Peter SCHIRPENBACH. – 2004, 272 Seiten, kart. 37,- €. ISBN 978-3-402-04016-4.

An den Beginn seines nur fragmentarisch überlieferten Hauptwerkes, des Opus tripartitum, stellt Eckhart als hermeneutischen Schlüssel ein System von Grundbegriffen, die termini generales. Die vorliegende Darstellung untersucht Funktion und Stellung dieses Begriffsystems und erarbeitet damit einen Zugang hinsichtlich der inhaltlichen Grundstruktur und des Zusammenhangs der verschiedenen Theoriefragmente des Gesamtwerkes. Das eckhartsche Denken zeigt sich als im Wesentlichen relational bestimmt: Die Wirklichkeit ist zuallererst als ein Beziehungsgefüge und ein fortwährend zielgerichteter Prozess aufzufassen. Strukturen stehen hinsichtlich der Genese und der Erkennbarkeit der Wirklichkeit vor den konkreten Inhalten. Hierin zeigt sich ein wesentliches, ja formgebendes Element eckhartschen Denkens: Die Wirklichkeit selbst weist die Struktur auf, die im Prozess des Denkens mitvollzogen wird. Die Arbeit liefert einen Beitrag zu den anhaltenden Debatten

hinsichtlich der Einordnung des metaphysischen Ansatzes Eckharts, indem sie ausweist, dass die Problematik nicht in einer Alternative zwischen verschiedenen Ansätzen einer Metaphysik gründet, sondern noch davor, in einer zugrundeliegenden Strukturontologie ihren Ursprung hat. Sie zeigt eine Gesamtperspektive auf, die Eckhart seinem Werk selbst zugrundegelegt und trotz der langen Entwicklungsgeschichte des *Opus tripartitum* in ihrer Systematik beibehalten hat.

Band 67

Apparitus Dei. Der Theophanische Charakter der Schöpfung nach Nikolaus von Kues. Von Johannes WOLTER. 2004, 320 Seiten, kart. 44,- €. ISBN 978-3-402-04018-8.

Das gesamte philosophisch-theologische Denken des Nikolaus von Kues bewegt sich im Horizont der Schöpfungstheologie und der Erkenntnislehre. Die vorliegende Arbeit zeigt aus der Interpretation umfangreichen Quellenmaterials, wie es dem wohl größten Theologen des 15. Jahrhunderts in einzigartiger Weise gelingt, den erkenntnisreichen Ansatz seiner Zeit mit der überkommenen Lehre der Kirche zu vermitteln. Bei dieser Vermittlung spielt der Begriff *apparitus dei* eine Schlüsselrolle. In ihm kommt nämlich nicht nur die Einheit von Glauben und Denken, sondern auch die Einheit aller zentralen Glaubensartikel – Schöpfung, Trinität, Inkarnation und Erlösung – zum Ausdruck.

Band 68

Anonymi auctoris saeculi XII. Expositio in epistolas Pauli (Ad Romanos – II Ad Corinthios 12). Von Rolf PEPPERMÜLLER. 2005, 452 Seiten, kart. 60,- €. ISBN 978-3-402-04019-5.

Erstmals wird hier ein Paulinenkommentar aus der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts vorgelegt, der dogmatisch sehr wertvoll ist (A.M.Landgraf). So enthält er eine ausführliche Stellungnahme zum christologischen Streit, wobei er sich gegen die *Habitus*-Theorie für die traditionelle *Assumptus*-Lehre ausspricht. Der Verfasser ist bislang noch nicht identifiziert worden; er scheint Schüler Hugos von St. Victor gewesen zu sein, kennt aber auch die Exegese der Schule Anselms von Laon, benutzt den Römerbriefkommentar Abaelards, die Werke Roberts von Melun, des Petrus Lombardus und ist auch mit der Kanonistik seiner Zeit vertraut, wovon die ausführliche Behandlung der Ehelehre im Anschluß an I Cor.

7 Zeugnis gibt. Obwohl der Kommentar nicht vollendet worden ist und mit der Behandlung von II Cor 10 abbricht, hat er großen Einfluß auf die Exegese der Folgezeit gehabt.

Band 69

Nikolaus von Kues und Meister Eckhart. Rezeption im Spiegel der Marginalien zum Opus tripartitum Meister Eckharts. Von Stefanie FROST. 2006, 298 Seiten, kart. 45,- €. ISBN 978-3-402-4030-0

Ebook | ISBN 978-3-402-19230-6 | 45,- €

Gemäß Bulle »In agro dominico« sollte Meister Eckhart als Verurteilter nicht gelesen werden. Trotzdem läßt sich Nikolaus von Kues einen Codex mit dem Opus tripartitum Eckharts anfertigen, versieht ihn mit Randbemerkungen und nennt Eckhart in einigen seiner eigenen Schriften explizit als Gedankengeber. Um die Eckhartrezeption des Nikolaus von Kues zu analysieren, werden in dieser Arbeit sowohl die 406 Randbemerkungen ausgewertet als auch die Texte des Cusaners untersucht, die Eckhart namentlich erwähnen. Im Anhang werden die Marginalien ediert.

Band 70

Formalitas und modus intrinsecus. Die Entwicklung der scotischen Metaphysik bei Franciscus de Mayronis. Von Hannes MÖHLE. 2007, 380 Seiten, kart. 49,80 €. ISBN 978-3-402-10280-0

Ebook | ISBN 978-3-402-19231-3 | 49,80 €

Franciscus de Mayronis (1285–1328) steht am Anfang einer Tradition, in der sich im Ausgang vom Werk des Johannes Duns Scotus eine Metaphysikkonzeption eigenen Zuschnitts herausbildet. An die Stelle der Grundbegriffe der aristotelischen Substanzontologie treten die beiden fundamentalen metaphysischen Grundgrößen des formalen Gehaltes (formalitas) und der inneren modalen Bestimmung (modus intrinsecus). Die aristotelische Grundannahme einer analogen Prädikation der allgemeinsten metaphysischen Begriffe wird durch eine Theorie der univoken Aussagbarkeit transzendentaler Prädikate ersetzt. An die Stelle einer neuplatonisch gefärbten Partizipationsmetaphysik tritt in konsequenter Weise eine als Transzendentalwissenschaft verstandene Konzeption der ersten Philosophie.

Im Werk des Franciscus de Mayronis werden die Weichenstellungen vorgenommen, dem zweiten bedeutenden

Metaphysikansatz des Mittelalters, der auf Johannes Duns Scotus zurückgeht, seine über Jahrhunderte hinweg wirksame Form zu geben. Die Wirkung dieses Entwurfes entfaltet sich zunächst unmittelbar in der Auseinandersetzung mit der zeitgenössischen nominalistisch motivierten Kritik innerhalb der scotistischen Schultradition selbst und hält bis ins 18. Jahrhundert an. Durch viele Vermittlungsgestalten hindurch lässt sich aber auch eine weit darüber hinausgehende Wirksamkeit nachweisen, die bis in die Gegenwart reicht.

Band 71

Die spekulative Trinitätslehre des Francisco Suárez S.J. in ihrem philosophisch-theologischen Kontext. Von Thomas MARSCHLER. 2007, 800 Seiten, kart. 96,- €. ISBN 978-3-402-10281-7

Ebook | ISBN 978-3-402-19232-0 | 96,- €

Der Jesuitentheologe Francisco Suárez (1548–1617) gilt als entscheidende Vermittlungsgestalt philosophisch-theologischen Denkens auf der Schwelle zwischen Mittelalter und früher Neuzeit. In der jüngeren Forschung hat seine dogmatische Theologie im Vergleich zum Metaphysikentwurf eher geringe Beachtung gefunden. Diese Lücke versucht die vorliegende Studie für die Trinitätslehre des Suárez zu schließen, die in ausführlicher Fassung 1606 erstmals publiziert wurde. Nach einer historisch-systematischen Einleitung bietet die Arbeit einen analytischen Gang durch alle Bereiche des suárezischen Traktats, der in dichter Synthese die gesamte Trinitätsspekulation seit Beginn des Hochmittelalters widerspiegelt. Querbezüge zu theologischen Nachbartraktaten kommen ebenso ans Licht wie Diskussionen, die Suárez mit Zeitgenossen, etwa seinem Ordensbruder Gabriel Vázquez, geführt hat. Die Studie weist nach, daß Suárez einen selbständigen Weg zwischen den maßgeblichen Autoritäten Thomas von Aquin und Johannes Duns Scotus, aber auch unter Berücksichtigung nominalistischer Konzeptionen einschlägt. Seine Stellungnahme zu philosophischen Grundthemen (Transzendentalien, Distinktionen, Relationen, Personalität) bildet die Basis der theologischen Explikation, muß sich jedoch ihrerseits von den Ansprüchen der Glaubenslehre Zielmaß und Richtung vorgeben lassen. Die suárezische Trinitätslehre erweist sich so als historisch wie systematisch gleichermaßen interessantes Paradigma spekulativer Dogmatik in der letzten großen Epoche ihrer

lebendigen scholastischen Entfaltung.

Band 72

Wahrheit auf dem Weg. Festschrift für Ludwig Hödl zum fünfundachtzigsten Geburtstag. Herausgegeben von Manfred Gerwing und Heinrich J.F. Reinhardt. 2009, 352 Seiten, geb. 47,- €. ISBN 978-3-402-10282-4

Ebook | ISBN 978-3-402-10282-4 | 47,- €

»Im Schoße der Vergangenheit wurzelt und keimt die Fülle und Mannigfaltigkeit der theologischen Begrifflichkeit. Die Erschließung der Wurzeln und Quellen offenbart den tiefgründigen Gehalt der Begriffe und deren Entwicklung, und sie zeigt den sicheren Gang der Wissenschaft im theologischen Urteil. Die Aufhellung der Geschichte der Theologie wirft einen hellen Schein auf die Theologie der Gegenwart.«

In diesen drei Sätzen leuchtet Ludwig Hödls Forschungsprogramm auf, von dem auch die Reihe der »Beiträge zur Geschichte der Philosophie und Theologie des Mittelalters« profitiert. Immerhin war Ludwig Hödl – zusammen mit Wolfgang Kluxen – Jahrzehnte lang ihr Herausgeber. Ihm ist diese Festschrift anlässlich seines fünfundachtzigsten Geburtstags in Dankbarkeit gewidmet. Thematisch geht es in allen Beiträgen um die Wahrheit, genauer um das theologisch-philosophische Wahrheitsverständnis des Mittelalters. Und doch geht es nicht nur um Historie; denn es zeigt sich exemplarisch: »Die Aufhellung der Geschichte« des Wahrheitsverständnisses wirft Licht auf die Gegenwart.

Band 73

„Ceste Ame est Dieu par condicion d’Amour“. Theologische Horizonte im „Spiegel der einfachen Seelen“ von Marguerite Porete Von Barbara Hahn-Jooss. 2010, 272 Seiten, kart. 39,- €. ISBN 978-3-402-10284-8

Ebook | ISBN 978-3-402-19234-4 | 39,- €

»Der Spiegel der einfachen Seelen« von Marguerite Porete ist in vielfacher Hinsicht ein außergewöhnliches Buch: als Dokument einer »schreibenden Begine«, als Grundlage für den Aufsehen erregenden Häresieprozess gegen die gebildete Autorin und nicht zuletzt als europaweiter »Bestseller« volkssprachlicher mystischer Literatur.

Die vorliegende Untersuchung erschließt einen neuartigen Zugang zu diesem Werk, indem sie es zunächst ausschließlich aus sich selbst heraus zu verstehen sucht. Auf der Basis eines spezifisch theologischen Ansatzes forscht sie nach »Grundlagen« theologischen Denkens im »Spiegel« anhand systematisierender Kategorien wie Ethik, Personsein, Erkennen und Ontologie. Für das Bild der mystischen Seele im Spannungsfeld zwischen »Weg des Aufstiegs« und »Ziel der Vernichtung« wird deutlich: Diese Seele bewegt sich zwischen totaler Abgründigkeit im Nichts-Sein einerseits und fast paradiesischer Anteilhabe an der Fülle des Seins Gottes andererseits. In dauerhafter Loslösung von allen inneren und äußeren Bindungen gelangt sie schließlich in Gott an ihr Ziel und ihren Ursprung – und kommt darin wahrhaft zu sich selbst und zur Welt.

Die Untersuchung leistet insgesamt einen Beitrag zur Profilierung Marguerite Poretes als Theologin mit eigenständigem theologischem Denken. Sie trägt damit zugleich zu ihrer Rehabilitierung als kreativ schreibender Autorin bei, die anderen zeitgenössischen theologischen Denkerinnen und Denkern ebenbürtig ist.

Band 74

Auctoritas scripturae. Schriftauslegung und Theologieverständnis Peter Abaelards unter besonderer Berücksichtigung der »Expositio in Hexaemeron«. Von Regina Heyder. 2010, 592 Seiten, kart. 78,- €. ISBN 978-3-402-10283-1
Ebook | ISBN 978-3-402-19235-1 | 78,- €

Peter Abaelard (1079–1142) stellt Fragen der Schrifthermeneutik und Schriftauslegung zunehmend ins Zentrum seiner Theologie. Gleichzeitig definiert er in seinen Schriften für das Kloster des Paraklet ein wissenschaftliches Bibelstudium als eigentliche »Arbeit« der Nonnen im Sinne der Benediktsregel. Abaelards »Expositio in Hexaemeron«, ursprünglich für die Nonnen des Paraklet verfasst und dann für Vorlesungen überarbeitet, ist eine Auslegung der biblischen Schöpfungsberichte in Gen 1-2. Die vorliegende Studie interpretiert sie vor dem Hintergrund der Kirchenväterexegese, zeitgenössischer Naturphilosophie und jüdischer Auslegungstraditionen.

Band 75

Anima et intellectus. Albertus Magnus und Thomas von Aquin über Seele und Intellekt des Menschen. Von Paul Hellmeier OP. 2011, 362 Seiten, kart. 48,- €. ISBN 978-3-402-10285-5

Ebook | ISBN 978-3-402-19236-8 | 48,- €

Welches Verhältnis besteht zwischen den Theorien, die Albertus Magnus und sein Schüler Thomas von Aquin über Seele und Intellekt des Menschen entwickelt haben? Da diesen Theorien in beider Denken größte Bedeutung zukommt, ist von der Antwort auf diese Frage auch Aufschluss darüber zu erwarten, was es mit einer der berühmtesten Lehrer-Schüler-Beziehungen in der Geschichte der Philosophie auf sich hat. Bis heute hat sich dazu keine einhellige Meinung gebildet, vielmehr offenbart der Blick in die Literatur eine große Bandbreite verschiedenster und zum Teil widersprüchlicher Einschätzungen. Die detaillierte und auf breiter Textbasis ruhende Darstellung der Positionen, die Albert und Thomas in der Seelen- und Intellektlehre vertreten, dient jedoch nicht nur der Bestimmung ihrer Lehrer-Schüler-Beziehung. Als originelle Versuche, die Vermittlung von biologischem Leben und Geist zu denken, verdienen ihre Theorien an sich unsere Aufmerksamkeit.

Band 76

Vidi et intellexi. Die Schrifthermeneutik in der Visionstrilogie Hildegards von Bingen. Von Maura Zátony. 2012, 365 Seiten, kart. 48,- €. ISBN 978-3-402-10286-2

Ebook | ISBN 978-3-402-19237-5 | 48,- €

Ausgehend von der Aussage Hildegards von Bingen (1098-1179), sie habe in ihren Visionen »Einsicht in die Auslegung der Schriften« gewonnen, fragt die Studie nach dem Verhältnis der bilderreichen Visionen zur Sinnerschließung der Heiligen Schrift. Diese Frage wird in einer Untersuchung der Schrifthermeneutik in Hildegards Werk geklärt. Schrifthermeneutik wird als Rekonstruktion der mittelalterlichen Form der philosophischen Hermeneutik definiert. Diese Definition beruht zum einen auf den Ansichten Hans-Georg Gadammers und Paul Ricoeurs, die auf den hermeneutischen Charakter menschlichen Daseins verwiesen haben; zum anderen auf der Überzeugung, dass bereits im Mittelalter Reflexionen über den Verstehensprozess und dessen Rele-

vanz für das Gelingen menschlichen Lebens zu finden sind. Die strukturelle Analyse des Visionswerkes Hildegards und philosophiehistorische Vergleiche mit anderen verwandten bzw. zeitgenössischen Positionen ergeben das Modell des hermeneutischen Geschehens der Visionen, in das die Heilige Schrift als ein konstitutives Element integriert wird: Hildegards visio als intellectus im Bild. Durch das hermeneutische Prinzip der Bildverfremdung, das die Wiederholung der Ausdrucksgestalt der Bibel bedeutet, lässt sich Hildegards Werk mit Hilfe der Metapher als ein Metakommentar bezeichnen. Damit zeigt die Studie Hildegards Antwort auf die Frage nach den Möglichkeiten und Grenzen der menschlichen Gotteserkenntnis und der Gottesrede. In Hildegards Position erweist sich die symbolische Vermittelt-heit als notwendige Bedingung für den Umgang mit dem Transzendenten.

Band 77

Omne scibile est discibile. Eine Untersuchung zur Struktur und Genese des Lehrens und Lernens bei Thomas von Aquin. Von Detlef Rohling. 2012, 392 Seiten, kart. 53,- €. ISBN 978-3-402-10287-0

Jeder von uns hatte das Glück, unterrichtet zu werden. Vieles - oder zumindest manches - von dem, was erkennbar ist, wurde von uns auch erlernt. Durch Lehren und Lernen ist unsere Welt konstituiert, so wie sie ist, oder wie sie zumindest für uns ist. Was aber ist das eigentlich: Lehren und Lernen? Können die vielen pädagogischen Einsichten und das Verhältnis von Lehrer zu Schüler, mit dem wir alle in unserem Leben zu tun hatten oder noch haben, auch philosophisch aufgearbeitet werden?

Thomas von Aquin (1225 - 1274) hat als einziger mittelalterlicher Autor eine 'Quaestio' über den Lehrer geschrieben ('De magistro'). Darin und in weiteren Texten über einen 'ordo addiscendi' - eine Ordnung des Lernens - expliziert er anhand philosophischer Mittel die Tätigkeiten des Lehrens und Lernens, auch auf dem Hintergrund der in seinem Jahrhundert entstehenden Universitäten.

Die vorliegende Arbeit analysiert auf vier unterschiedlichen Ebenen - epistemisch, schöpfungstheologisch, anthropologisch und sozial - das Verständnis des Aquinaten hinsicht-

lich der Struktur und Genese des Lehrens und Lernens. Diese differenzierte Strukturierung eröffnet einen Einblick in die Wirkweise des menschlichen Geistes und exemplifiziert im Kern die wissenschaftstheoretische und anthropologische Konzeption des Aquinaten. Dabei wird der 'ordo addiscendi' in einer Eigenständigkeit gegenüber der 'divisio philosophiae' als eine ausgezeichnete Weise menschlichen Tätigseins profiliert.

Band 78

Teología mística alemana. Estudio comparativo del „Libro de la Verdad“ de Enrique Suso y el Maestro Eckhart Ensayo de Teología Mística Von Silvia Bara Bancel. 2015, 534 Seiten, kart. 72,- €. ISBN 978-3-402-10289-7

En este estudio se analiza el contenido del Libro de la Verdad de Enrique Suso (1295–1366), escrito como clarificación y defensa del Maestro Eckhart (1260–1328) y se ponen en paralelo ambos autores. Se presentan los grandes temas de la teología mística que comparten: el Misterio de Dios, trinidad, la creación y el retorno del ser humano a su Origen o, dicho de otro modo, el nacimiento de Dios en el fondo del alma. Para ello el ser humano ha de vivir desde el desprendimiento de todo y de sí mismo, y despojarse de toda imagen hasta llegar a ser transformado en la Imagen: el Hijo de Dios. Por último, se señalan también las peculiaridades de Suso, entre las que destaca el equilibrio de su planteamiento y su pedagogía.

Band 79

Zugänge zum Selbst. Innere Erfahrung in Spätmittelalter und Früher Neuzeit Von Christian Rode. 2015, 516 Seiten, kart. 68,- €. ISBN 978-3-402-10290-0

Die vorliegende Studie tritt einem weitverbreiteten Vorurteil über die Genese der Moderne entgegen: Es besagt, dass das Mittelalter die Epoche der Metaphysik und Ontologie sei, während erst die Neuzeit eine Wende hin zur Erkenntnistheorie, zur Philosophie des Bewusstseins und der Selbstgewissheit vollzogen habe. Dagegen erweist sich, dass zum einen bereits im Mittelalter die Selbsterkenntnis

und -gewissheit eine zentrale Stellung innehaben. Zum anderen ist Metaphysik, insbesondere eine Modus-Ontologie, deren Wurzeln bis ins 13. Jahrhundert zurückreichen, von entscheidender Bedeutung für Descartes' Cogito und mithin für das epistemologische Projekt der Neuzeit.

Bestellschein

Ich/wir bestelle(n) aus dem Verlag Aschendorff

Postanschrift: 48135 Münster

Telefonische Bestellung: 0251 / 690-136

Telefax: 0251 / 690-143

E-Mail: buchverlag@aschendorff.de

www.aschendorff-buchverlag.de

durch die Buchhandlung

_____ Expl. _____

_____ Expl. _____

_____ Expl. _____

_____ Expl. _____

_____ Expl. _____

Name /Anschrift/Unterschrift
